

# Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährlich fl. 1.50 halbjährlich fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anfordigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Oechl, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Außerste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rafusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 36

Cilli, Sonntag den 6. Mai 1894.

XIX. Jahrgang

## Reineke Fuchs.

Motto: Also machte sich Reineke fort, vor Allen beflüßigt.  
Manche seines Gelichters verheßen dieselbigen Künste;  
Noch die Worte trugen nicht alle, doch sind sie geborgen.

Hochgeehrt ist Reineke nun! Zur Weisheit befehrt  
Wald sich jeder und meide das Böse, verheße die Tugend!  
Göthe's „Reineke Fuchs.“

Wer kennt nicht das herrliche Thierepos Göthe's: „Reineke Fuchs“? Die Moral aus dem Epos haben wir als Motto vorgelegt, sie soll darthun, daß gar oft Scheinheiligkeit, Verschmittheit, Niedertracht und Hinterlist über das Gute, Wahre, Edle scheinbar obliegen kann.

Merkwürdig! Uns fiel die Moral aus „Reineke Fuchs“ sofort ein, als wir den letzten Leitartikel aus dem Warburger Perwaßenorgan des Micha Boschnjak lasen. Welche Verdrehung der Thatfachen, welche große Portion von Verstellung und Heuchelei untermischt selbstverständlich mit Denunciation — ohne die kann es bei den Slovenen einmal nicht abgehen — gegen „die Bureaokratie“, welche dreiste Ableugnung der vor wenigen Tagen gesprochenen Worte des großen Politikers Boschnjak! Der Herr muß es sehr notwendig haben, sich durch sein eigenes Blatt ein bißchen aufpuzen zu lassen, sein Credit als Politiker muß schon sehr tief gesunken sein, wenn er durch sein eigenes Blatt sagen lassen muß, welcher Kreuzkopf er sei und was er schon alles erreicht.

Also die slovenische Partei erstarkte von Tag zu Tag dank ihrem einigen Vorgehen? Wo und wie ist sie erstarkt? In Cilli getrauten sich die Slovenen nicht einmal zur Wahl zu gehen und als wir vor der Wahl das Warburger Perwaßenorgan auf Grund seiner Aussage, daß es im slovenischen Lager genug ehrenwerte, tüchtige und gemäßigte Männer gebe, welche an dem Wohle der Stadt Cilli mitarbeiten könnten und wollten — als wir das Boschnjak'sche Blatt hiernach aufforderten, uns Namen zu nennen, blieb oder mußte uns das Blatt die Antwort schuldig bleiben. Und da sich die Slovenen selbst nicht bei der Wahl beteiligten,

so ist die Aussage des Warburger Slovenenblattes von derart qualifizierten Männern im slovenischen Lager, wie oben behauptet, sehr verdächtig und bedenklich.

Die Slovenen sollen einig und zielbewußt sein? Hat Boschnjak schon vergessen, in welcher Weise Dr. Ferjancic seinen Kollegen im Hohenwartklub und deren Freund und Gesinnungsgenossen Schullje abgefertigt und abgethan und wie die ganze slovenische Presse das Enschenthum der Hohenwart-Slovenen entschieden als national-feindlich hingestellt und die Herren von sich abgeköttelt hat, so daß man von dem politischen Tod Schullje's und Boschnjak's sprechen kann?

Kösthlich ist das Geständnis, „daß die slovenische Partei eine Position nach der anderen der Gegenpartei abgenommen.“ Da haben wir Deutschen ja die Pflicht und das Recht, unser Gut wieder zurückzuverlangen, denn jemanden etwas abnehmen ohne seinen Willen und sein Zugeständnis heißt kurzweg stehlen und da Unrecht Gut niemals gedeiht, so hoffen wir denn umso sicherer von der öffentlichen Moral, daß uns Deutschen unser „abgenommenes“ Besitzthum wieder werde.

„Jede Regierung wird mit der Stellung der Slovenen rechnen müssen“, sagt das Perwaßenblatt des Micha Boschnjak. Wir sehen aber, daß die Slovenen in dieser Beziehung sogar unter Tasse die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten.

Nach den bisherigen Grundsätzen wollen die Hohenwart-Slovenen weiter arbeiten, das heißt, sie wollen ihrem Volke durch Brosamen vom Tische der Reichen den Hunger stillen, das slovenische Volk soll sich durch Bettelgaben befriedigen lassen.

Intensiver wollen die Hohenwart-Slovenen nunmehr arbeiten — und gerade Schullje und Boschnjak sind es, welche den national-slovenischen Abgeordneten Prügel in den Weg werfen, sie sogar des „Schielens nach Rußland“ beschuldigen und verdächtigen.

„Wir dürfen uns weder auf die Beihilfe der parlamentarischen „Coalition“ verlassen, obwohl zwei unserer Reichsrathsabgeordneten (Boschnjak und Schullje) derselben angehören“, läßt sich das weiße, staatsmännische Organ des Micha Boschnjak vernehmen. Dieses Selbstgeständnis der politischen Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit der beiden Abgeordneten ist rührend und das einzig Wahre in dem ganzen Artikel. Jamohl, die Herren haben infolge ihrer unaufrichtigen, hinterhältigen Politik den Credit sowohl bei dem Volke, wie auch bei der Regierung verloren; denn welchen Wert kann die Unterstützung solcher Männer für die Regierung haben, welche zwischen Coalition und Gegen-Coalition hin- und herschwanken wie ein Rohr im Winde! Auch das Schnallendrücken an den Hintertüren der Ministerzimmer hilft da nichts.

„Giebei werden wir aber nach wie vor die nationale Hege perhorrescieren“, sagt der weiße Ben Afrika durch sein Organ. In seiner Rede vom 6. April dieses Jahres beschimpfte Boschnjak die ganze Bevölkerung Cillis, indem er nach dem stenografischen Protokolle wörtlich sagte:

„Allein etwas bedauere ich lebhaft, nämlich, daß in Cilli Elemente vorkommen, die eine Ruhe nicht plaggreifen lassen wollen; es sind dort gewisse Elemente, welche die nationale Hege brauchen, um im Trüben zu fischen“ etc.

Ist das nicht ganz erbärmlich national gehegt? Ist damit nicht gesagt, daß die Deutschen Cillis so dumm sind, sich von einigen Leuten verheßen zu lassen, damit diese im Trüben fischen können? Auf diese der ganzen deutschen Bevölkerung Cillis verfehlte Ohrfeige gebührend zu antworten, sind wir außer Stande.

Ist es ferner nicht die elendeste und nichtswürdigste Kampfesweise, den Boycott im nationalen Leben einführen zu wollen, wie es das Organ des Boschnjak in seiner letzten Nummer vom 2. Mai gethan? Den Boycott haben die irischen Mondscheinder, welche sich

allein sie verlangte gar nichts von mir; wenn zufällig ihre Blicke mich streiften, glitten sie vorüber, gleich einem Wassertropfen auf einer Wachsleinwand. Sie kümmerte sich nicht um den achtzehnjährigen Burschen, er hatte für sie keinen Wert, mit ein wenig mehr Erfahrung würde ich verstanden haben, was die junge Schöne im Sinne führe. Sie wollte mir nicht ins duftige Grün folgen und dachte weit mehr daran, dem neuen Notar zu gestatten, sie zur Kirche zu begleiten. Mich jedoch machte meine Romantik völlig blind.

Ach, wenn ich nur scharfsichtiger gewesen wäre, hätte ich bemerkt, daß die Gattin des alten Hausherrn, in dessen Salon Eveline saß, mich ebenso genau betrachtete, wie ich die Sängerin. Madame Cailleteau zählte dreißig Jahre. Sie war von hübscher, üppiger Gestalt, der Mund gleich einer Kirche, die Augen waren tief schwarz, sie hätte in ihrer langweiligen Existenz nichts dagegen gehabt, ein wenig mit dem Studenten zu liebäugeln. Ihr Mann war alt, verhebt, ein leidenschaftlicher Spieler, der die Nächte in den Kaffeehäusern verbrachte, und wenn er heimkehrte, meldete ihn sein Husten schon lange vorher an. Wenn Eveline bereits fortgegangen,

## Gounod's Frühlingslied.

Nach dem Französischen von B. R.

Mein Freund blies die Asche seiner Cigarre ab und sagte: „Die Melodien haben gleich den Wohlgerüchen eine zauberische Macht.“ Da tönte ein altes Lied an unser Ohr. — — — „Höre. Ich war lektin in einem Café chantant, das zum Gegenjase von anderen Ciabiffements, die nach Novitäten jagen, alte Lieblinge hervorjucht. Nun, da erschien eine junge Frau und sang ein Jahrzehnte altes Lied von Gounod: „Liebchen, komm' mit in's duft'ge Grün.“ — —

Die Sängerin kümmerte sich weder um Text noch um Musik, sie schmetterte mit ihrer frischen Stimme die Töne hervor, in mir aber rief sie eine Welt von Erinnerungen wach. Ich hatte das Lied zum erstenmale in einer kleinen Stadt gehört, im Geiste sah ich die öden Straßen, in denen das Gras wuchs, die Häuser mit den Schneckenstiegen, den langsam fließenden Bach, der sein Spiel mit den Wasserpflanzen treibt, und der dazumal das Bild meiner ersten Jugend war, träge und nur halbbewußt, erfüllt von schüchternem Verlangen, von blühenden Träumen.

Die Vergangenheit erhob sich auf's Neue; ich saß in einem düstert eingerichtetem Salon, und ein junges Mädchen von zwanzig Jahren befand sich am Flügel, Gounod's Lied singend. Da standen die Rohr-Fauteuils, zwischen den beiden Fenstern, deren halbgeschlossene Läden kaum einen Sonnenstrahl durchließen, befand sich der Flügel, vor ihm die Sängerin in hellem Kleide mit gelocktem Haar — all' das sah ich vor mir, alle einstigen Empfindungen kehrten wieder. Das junge Mädchen hieß Eveline, sie war bleich und schwächig und hatte einen stolzen, hochmüthigen Blick. Ihr tränkliches Aussehen, ihre zurückhaltende Weise erfüllten mich mit Bewunderung, sie erschien mir gleich einem Engel, der sich über den Erdenstaub erhebt, ich liebte sie und eine Stimme in meinem Innern rief ihr zu: „Liebchen, komm' mit in's duft'ge Grün.“

Selbstverständlich wagte ich nicht, ihr dies zu sagen, sie wäre mir auch sicherlich nicht gefolgt, ich aber hätte mich ihr zu liebe bis zu den Wolken verfliegen. Ich verzehrte sie mit den Augen, ich hätte gleich alles Geld, welches ich nicht bejaß, gegeben, um das Recht zu haben, ihren Kleiderbaum zu küssen, ich wäre bereit gewesen, all' ihre Wünsche zu erfüllen,



aus Raub-, Mord- und Brandlegergefindel rekrutierten, gepredigt, in Oesterreich steht diese Art des Kampfes aber bisher vereinzelt da und das Urheberrecht in unserem Vaterlande gebührt dem Organ des Abg. Boschnjak.

Wer heßt also, wer denuncierte, wer brandelt und jähzelt fortwährend in der Bevölkerung? Die slovenischen Volksführer, denn das slovenische Volk lebt mit uns Deutschen so in Frieden, ist froh, wenn es deutsch lernen und sich sonach besser in der Welt forbringen kann und allerwärts verstanden wird.

Aber die Aenderung der Verhältnisse, von denen Boschnjak sprach und aus welchen er politischen Frieden und nationale Duldung ableitete, wird solange nicht eintreten, als Männer, wie er selbst, mit in nationalen Dingen darein zu sprechen haben. Zu jeder Vereinbarung und zu jedem Ausgleich gehört gegenseitige Achtung. Diese hat beispielsweise den greisen Alttschechenführer Dr. Nieger und den Jungtschechenführer Dr. Engel an die Bahre des Führers der Deutschen in Böhmen geleitet, um damit zu zeigen, daß man im politischen Kampfe zwar Feind sein kann, aber im privaten Leben gegenseitige Achtung sich nicht versagen braucht. Freilich in Böhmen stehen die beiden Volksstämme in ehrlichem, offenem Kampf gegenüber, den Kampf leitet dort der Wettbewerb in nationaler, cultureller und wirtschaftlicher Beziehung; hier in Untersteiermark, Kärnten und Krain steht uns Deutschen aber fast ausschließlich Hinterlist, Heimtücke und Verschlagenheit entgegen und gegen solche Kampfweise ist sich schwerer zu schützen, als wenn der Feind mit offenem Bistir entgegentritt.

Nicht immer aber kann es sich „Reineke Fuchs“ so bequem machen, nach seiner Gleißnerei sich ins Häufchen zu lachen, über die Wahrheit, Ehrlichkeit und Offenheit zu triumphieren, und seinen Unfug weiter zu treiben; manchmal wird ihm auch mit den Worten des Prinzen Heinz von Falstaff gedient, welche lauten:

„Welchen Kniff, welchen Schlupfwinkel kannst du jetzt noch finden, um deine Schande zu verbergen?“ J. Z.

## Die Brantweinsteuerreform.

Bei der Generaldebatte über das Budget hat der Finanzminister Dr. Plener auch eine Reform der Brantweinsteuer-Gesetzgebung angekündigt. Ueber das Wesen dieser Reform hat sich der Minister nicht näher ausgesprochen, aber darüber, daß es sich um eine Erhöhung der bisherigen Spiritusabgaben handelt, ließ er das Parlament schon bei dieser ersten Andeutung nicht im Zweifel. Man mag darüber streiten, ob der bisherige Steuersatz von 35 beziehungsweise 45 fl. für den Hectoliter Spiritus zu hoch oder zu niedrig ist, so wird man doch nicht in Abrede stellen

können, daß das Brantweinsteuergesetz des verstorbenen Finanzministers Dunajewski sehr viele Mängel besitzt und keinesfalls jene ethischen Ziele erreicht hat, die man anstreben wollte oder doch wenigstens anzustreben vorgab. Die Erfahrungen, welche mit der Dunajewski'schen Brantweinsteuer gemacht worden sind, lehren, daß die hohe Belastung dieses angeblichen Volksgetränkes den Consum nicht herabgedrückt haben. Der Brantwein wird besteuert in der gleichen Menge consumiert, wie unbesteuert und weder die Brenner noch die Händler sind durch das Steuergesetz zu armen Leuten geworden. Geschadet hat die Spiritussteuer nur insofern, als der Brantwein schlechter geworden ist, weil die Brenner sich für die Leistungen an den Fiskus bei der Qualität ihrer Erzeugnisse entschädigen wollten.

Wiederholt ist seit Einführung der Alkoholsteuer auch der Gedanke aufgetaucht, einen Spiritusring in's Leben zu rufen und dieser Gedanke, welcher einmal unter der Intervention einer Wiener Bank beinahe greifbare Gestalt angenommen hätte, beweist wohl am besten, daß auch im Rahmen der gegenwärtigen Steuer noch genügender Raum für Preishinaufsetzungen vorhanden ist. Es wird Niemand in Abrede stellen, daß unter solchen Verhältnissen der Spiritus noch immer nicht mit jenen Abgaben belegt ist, die er auszuhalten vermag, und daß auf dem Wege vom Brenner zum Trinker sehr viel Geld abfällt, das in den Händen des Staates nützlicher verwendet werden kann, als in den Händen des Zwischenhändlers. Die Frage der Zulässigkeit einer Erhöhung der Spiritussteuer erschiene hiemit beantwortet. Die Spirituserzeugung könnte der Staat den bisherigen Producenten überlassen, doch mit der Einschränkung, daß nur ein der Gesundheit nicht abträgliches Product fabriciert werden dürfe. Der Staat würde dadurch hygienisch eine wahre Großthat vollbringen, denn die großen Verheerungen, welche der Schnaps in den letzten Jahren in den tieferen Volksschichten angerichtet hat, ist ausschließlich auf das Conto des gesundheitsgefährlichen Fusel-Beisatzes zu buchen. Indem der Staat den Brennern nur raffinierten Alkohol abnehmen würde, wäre ein wichtiges, wirtschaftlich und social gleich bedeutsames hygienisches Problem in einfacher Weise gelöst. Wir stellen uns die Reform derart vor, daß die Regierung auf der einen Seite den Preis fixiert, zu welchem sie den Erzeugern die Ware abnimmt, auf der anderen Seite aber auch die Verkaufspreise normiert, so daß die Spannung zwischen beiden der Gewinn des Staates, der an die Stelle der heutigen Steuer träte, bilden würde. Der Vortheil dieser Reform ist evident. Während die Steuer eine starre unbewegliche Einnahmsquelle ist, besitzt der Zwischengewinn eine große Elasticität. Der Finanzminister kann ihn erhöhen oder vermindern und die Preise

ich kam zu Madame Cailleteau, um ihr zu klagen. Meine Jeremiade währte zwei Stunden. Die hübsche Dame zuckte verächtlich die Schultern und rief ungeduldig:

„In Paris wird man Sie trösten, glückliche Reise, umarmen wir einander zum Abschiede.“

Ich folgte links der Einladung; als ihre Lippen auf den meinen brannten, durchzuckte mich plötzlich ein Lichtstrahl. Ich drückte sie an mein Herz — da ertönte der fatale Husten.

Madame Cailleteau riß sich los, sie schlüpfte ins Nebenzimmer — ich habe sie nicht mehr gesehen.

„Liebchen, komm' mit in's duft'ge Grün.“

Ich bin ein gereifter Mann; man erzählte mir, daß Coeline präde, noch magerer als früher und im höchsten Grade medisant sei. Ich aber habe mich auch nicht zum Bessern geändert, obgleich mich Gounod's Lied zu erschüttern vermag.

Mein Freund Tristan erhob sich, drehte sich eine Cigarette und sang mit der falschesten Stimme, die es nur geben kann:

„Liebchen, komm' mit in's duft'ge Grün.“

jederzeit mit den Consumverhältnissen in Einklang bringen.

Ein solches Brantwein-Monopol wäre also jedenfalls eine fiscalische Reform, welche der Unterstützung des Parlamentes unbedingt wert erscheint. Sie ist umso mehr zu empfehlen, als Herr v. Plener ausdrücklich versprochen hat, einen Theil des Mehrertrages der Brantweinsteuer an die Länder abzutreten. Wann hat man je in der Aera Taaffe davon gehört, daß für culturelle Bedürfnisse die Einnahmsquelle des Staates erschlossen werden sollen? Herr v. Dunajewski hat um 150 Millionen Gulden neue Steuern eingeführt und für das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung so viel wie nichts gethan. Auch sein Nachfolger Dr. Steinbach war ein Gegner aller productiven Investitionen. Unter ihm wäre wohl nie ein Localbahn-Programm oder eine zielbewusste Verstaatlichungsaction möglich gewesen. Die Aera Plener bedeutet auch in dieser Richtung eine Wendung zum Bessern und da diese allen Volksstämmen gleichmäßig zum Vortheile gereicht, so hat das gesammte Parlament das lebhafteste Interesse daran, den Finanzminister in seinen Steuerprojecten wirksam zu unterstützen.

## Umschau.

— (Die Uneinigkeit im Hohenwart-Club) kam am 3. d. M. bei Besprechung der Valutavorlagen wieder einmal zum Ausdruck. Finanzminister Dr. v. Plener war in einer Versammlung des Hohenwart-Club erschienen und berichtete über den Stand der Valutavorlagen, von denen Durchführungsbestimmungen noch in dieser Session erledigt werden sollen. Im Hohenwart-Club wurde jedoch die Vertagung angenommen, worauf Hohenwart auf seine Stelle als Obmann verzichtete und aus dem Club auszutreten erklärte. Infolge Drängens seiner Freunde kam er davon zurück.

## Gillier Gemeinderath.

GILLI, 4. Mai.

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Gustav Stiger fand heute wieder eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Unter den Einläufen gab der Vorsitzende die Bewilligung der Eröffnung des neuen Theiles des Friedhofes bekannt, welcher je nach Beschaffenheit des Bodens 20—30 Jahre benützt werden dürfe. Die commissionelle Erhebung habe nur die Nothwendigkeit einiger unbedeutender Sicherheitsvorkehrungen gegen Wasser ergeben.

Einem Gesuch des Schmelzmeisters in der Zinkhütte Herzinger wurde willfahrt, demselben das Heimatsrecht der Stadt Gilli verliehen und ihm die Tage hiesfür mit 10 fl. bemessen.

Ein von G. H. Fritz Rasch und Genossen eingebrachter Dringlichkeitsantrag, welcher dahin geht, daß die Hauptallee des Stadtparkes und zwar von der großen Brücke bis zu dem Hausbaum'schen Bade wenigstens durch Petroleumlampen beleuchtet werden möge und daß das städtische Bauamt Project und Kostenvoranschläge vorzulegen beauftragt werde, wurde, nachdem G. H. Mathes beantragt, daß auch die Kosten der Beleuchtung selbst, nicht allein deren Installation, veranschlagt werden sollen und G. H. Altziebler beantragt, daß die Beleuchtung des Stadtparkes bloß während der Sommermonate erfolgen solle — angenommen.

Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, beantragte G. H. Bobisut als Referent der Schulsection, das Ansuchen der Gemeinde Luttenberg behufs Beitritts zu einer Action wegen Abänderung des Landesgesetzes für Steiermark hinsichtlich der Bezirksschulaufsicht zu vertagen, da die Angelegenheit reiflich erwogen werden wolle. (Geschleht.)

G. H. Mathes als Obmann der Bau-section berichtet über eine Eingabe des Musealvereines um einige Adaptierungen im Musealgebäude. Dem Ansuchen wurde in der Weise

unterhielt ich mich damit, auf die Stelle zu gaffen, an der sie geweilt, ich war so albern, daß ich das Alleinsein mit der Hausfrau dazu benützte, um ihr von dem jungen Mädchen vorzuschwärmen. Das Gespräch war ihr lästig, sie unterbrach mich häufig, bald mußte ich ihr den Schemel holen, bald löste sich ein Armband von ihrer Grübchenhand, und wenn sie aus dem Nebenzimmer ein Buch oder eine Arbeit nehmen wollte, mußte ich sie begleiten, sie fürchtete sich im Finstern. Da stützte sie sich dann recht fest auf meinen Arm — aber alle Mühe war vergebens. Für's Erste erfüllte mich die Liebe zu Coeline, dann aber erschien mir eine Frau von dreißig Jahren für eine Matrone, wahrhaftig, ich hielt den Gatten für entschuldigt, daß er nicht bei ihr verweilte.

„Liebchen, komm' mit in's duft'ge Grün.“ Ach, wer mir wieder meine achtzehn Jahre gäbe, dazu die hübsche Madame Cailleteau, der sich die Armbänder löste, den Salon mit den Rohrstesseln! — O, ich Dummkopf! Erst am Vorabend meiner Abreise bemerkte ich, daß Madame Cailleteau hübsch sei, daß sie mir gut.

Ich war diesen Abend sehr melancholisch. Mein Ideal hatte sich mit dem Notar verlobt,



Folge gegeben, daß behufs Erzielung von Reinlichkeit, worauf das Ansuchen hinauslief, Vorrichtungen getroffen und einer der beiden im Musealgebäude Freiquartier genießenden Diener als Hausbeförger bestellt werde.

Vizebürgermeister Julius Rakusch berichtet sodann als Obmann der Finanzsection über eine Eingabe des Superiors der P. P. Josefiner um eine Beitragsleistung zur Herstellung eines besseren Stiegenaufganges zum Calvarienberg. Der Referent betont, daß GR. Walland und er sich die Arbeiten ansehen, daß die Treppen recht schön hergestellt seien und daß die Bausection sich auch geneigt gezeigt hätte, einen Beitrag zu beantragen. Nur habe sich in der Section Meinungsverschiedenheit wegen des Besitzrechtes ergeben und er ersuche, die Angelegenheit auch nach dieser Richtung zu prüfen. Nach langer Debatte, an welcher sich die GR. Dr. Schurbi, Walland, Dr. Sajowiz, Bürgermeister Stiger, Vizebürgermeister Julius Rakusch, Mathes und Marek beteiligten, wurde über Antrag des letzteren beschlossen, den Rechtsvertreter der Stadtgemeinde, Dr. Sajowiz zu ersuchen, die Angelegenheit betreffend das Besitzrecht der Gemeinde an dem Treppenaufgang zum Calvarienberg zu studieren und hierauf das Nothwendige zu veranlassen; weiters über Antrag des GR. Mathes, dem Ansuchen des Superiors der P. P. Josefiner nicht zu willfahren.

Nach dem Referate über das Ansuchen der Herren Franz Fuchs und Karl Teppe um Abgrenzung und Ausstechung der neuen Straßenlinien der projectierten Schillerstraße, wurde beschlossen, den Besuchswerbern zu eröffnen, daß die Schillerstraße thatsächlich werde hergestellt werden, daß dies für den Augenblick aber unthunlich und daß sich dieserhalb die Besuchsbewerber gedulden mögen.

GR. Alzibler berichtet über ein Gesuch des Südfrüchtenhändlers Otorico Zucci um Verlegung seines Marktstandes an Wochenmärkten. Ueber Antrag des GR. Mathes wurde das Gesuch abgewiesen.

GR. Walland gibt sodann Rechenschaft über die Waldwirtschaft der Gemeinde, woraus die umsichtige Leitung des Waldaufsichtsamtes zu erkennen ist. Der Referent constatirt das Ende der Frühjahrsarbeit im Stadtwalde, die Kahlschläge seien gereinigt, 5 Joch Waldfläche wurden mit 8000 Stück Tannen und Kiefern bepflanzt und 1000 Pflanzen nachgesetzt. Aus den Pflanzengärten, deren Errichtung von großem Vortheile sei, werde ein nicht unbedeutender Reingewinn erzielt. Auch die Forstung des Higersperer Waldes sei erfreulich und bedeute eine Preissteigerung der dortigen Realität. Nach einer Anfrage des GR. Pallos an den Referenten, welche derselbe zur Zufriedenheit des ersteren beantwortete, sprach der Vorsitzende dem Obmann des Waldaufsichtsamtes GR. Walland den Dank aus und der Gemeinderath nahm den umfassenden Bericht ebenfalls dankend zur Kenntnis.

Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

## Aus Stadt und Land.

Cilli, 5. Mai 1894.

**Gegen die Zugeständnisse an die Slovenen.** Am 16. d. finden sich in Graz die Vertrauensmänner der deutschen Parteien zusammen, um entschiedenen Widerspruch gegen die slovenisirenden Zugeständnisse des Coalitionsministeriums, insbesondere gegen die Slovenisierung des Cillier Gymnasiums zu erheben.

**Gemeinbürgerschaft der Deutschen.** In der gestern, Freitag, stattgehabten Mitglieder-Versammlung des deutschen Volksvereins für Kärnten in Klagenfurt wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der deutsche Volksverein für Kärnten erblickt in der angestrebten Errichtung slovenischer Parallelschulen am deutschen Staatsgymnasium in Cilli einen Versuch zur Schwächung des deutschen Besitzstandes.

Nachdem die Slovenisierung dieses Gymnasiums auch ungünstig auf die nationalen Verhältnisse in Kärnten einwirken wird, erkennt der „deutsche Volksverein für Kärnten“ darin nicht nur eine schwere Schädigung der Deutschen in Untersteiermark, sondern auch jener in Kärnten. Derselbe muß daher dagegen entschieden Verwahrung einlegen und die zuversichtliche Erwartung ausdrücken, daß alle deutschen und insbesondere auch alle kärntnerischen Abgeordneten gegen die Errichtung slovenischer Parallelschulen am Gymnasium in Cilli Stellung nehmen und es als ihre nationale Pflicht betrachten werden, diesen aufgedrungenen Kampf gemeinsam durchzuführen.

(Unsere Brüder in Kärnten sagen wir für diese erfreuliche und erhebende Kundgebung herzlichen Dank. Jawohl, Schulter an Schulter und Herz an Herzen klingend, fordern wir die Teufel in die Schranken. Num. d. Red.)

**Das Jubiläum des Volksschulgesetzes.** Am 14. Mai d. J. werden es 25 Jahre sein, daß das jetzt geltende Volksschulgesetz in Kraft trat. Dieser denkwürdige Tag, welcher in der Geschichte des österr. Schul- und Bildungswesens freudig verzeichnet zu werden verdient, soll wohl in würdiger Weise gefeiert werden. Es ergeht nun an alle untersteirischen deutschfortschrittlichen Gemeinden und Ortschulräthe der Ruf, daß zur würdigen Feier dieses so eminent wichtigen Tages Festlichkeiten veranstaltet werden. Da gerade der Vorabend dieses geschichtlich wichtigen Tages auf den Pfingstsonntag fällt, so wäre der Zeitpunkt für die Abhaltung der Festlichkeiten sehr geeignet.

**Ein Denkmal für Neckermann.** Wir haben seinerzeit einen Aufruf des Herrn Lehrers Gussenbauer in Floridsdorf bei Wien veröffentlicht, der für ein Denkmal für den verstorbenen Bürgermeister und Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Neckermann plaidierte und zwar in Gestalt der Errichtung einer Warte auf dem Leis- oder Nikolaiberg. Es wäre dies wahrlich mit keinen großen Kosten verbunden und der Todte, welchem Cilli soviel zu verdanken hat und der bei den verschiedensten Gelegenheiten mit Worten so oft geehrt wurde, hätte ein gebührendes dauerndes Andenken. Dem Aufruf waren seitens des Verfassers 2 fl. beigefügt; denn er dachte sich, daß sich ein Comité behufs Sammlung von Beiträgen und Bewältigung der Vorarbeiten bilden werde. Da dies bisher nicht geschehen, bringen wir den ehrlich und gutgemeinten Vorschlag nochmals in Erinnerung und hoffen in nächster Zeit entweder von dem Verfolg dieser Idee, oder von deren Ablehnung berichten zu können.

**Ernennungen im Postdienste.** Der Handelsminister hat ernannt zu Postassistenten die Postamtspraktikanten Herren Franz Peychl in Steinbrück und Ernst Pfefferer in Marburg. Der Postconceptpraktikant in Czernowitz, Herr Erwin v. Ziglauer, wurde zum Postassistenten in Cilli ernannt.

**Die Geächteten an der Arbeit.** Mit Bezug auf unsere unter dieser Marke in der Nummer vom 29. April veröffentlichte Notiz, in welcher die damals allerneueste Niederträchtigkeit des Michael Boschnjak'schen Organs gegen den Director des Cillier Gymnasiums gebrandmarkt worden ist, haben wir nunmehr vorerhand folgendes nachzutragen:

Das Boschnjak'sche Organ veröffentlichte weiters eine vom 27. April datierte Berichtigung des Lehrkörpers der von den Slavophilen bekämpften deutschen Anstalt, aus der hervorgeht, daß die dem Herrn Director in den Mund gelegten Ausdrücke nicht gefallen sind; überdies erhielt die „Südsteirische Post“ von „wohlinformierter Seite“ (es war von einem uns bekannten Geistlichen. Num der Redaktion der „Deutschen Wacht“) die Aufklärung, „daß der Inhalt der Notiz der Wahrheit nicht entsprach“, was sie vollinhaltlich bestätigte.

Mittlerweile kam Michael Boschnjak nach Cilli und sandte uns folgende Berichtigung, für

deren Wahrheit wir keine Garantie übernehmen wollen. Die Zuschrift Boschnjak's lautet:

„An die Redaktion der Zeitung „Deutsche Wacht“ in Cilli. In Nummer 34 Ihres Blattes unter der Spitzmarke „Die Geächteten an der Arbeit“ behaupten Sie, daß die in Nr. 33 ddo. 25. v. M. der „Südsteirischen Post“ enthaltene, den Director Herrn Koncisk betreffende Notiz mein „Coup“ sei. Ohne mich nun über die fragliche Angelegenheit selbst auszusprechen, erlaube ich Sie an Stelle Ihres Artikels thatsächlich richtig zu stellen, daß ich von diesem Vorfall erst am 27. v. M. nach meiner Rückkehr aus Wien u. zw. durch die obige Nummer der „Südsteirischen Post“ Kenntnis erhielt, daher es nicht wahr ist, daß die fragliche Veröffentlichung mein „Coup“ sei. Cilli, am 30. April 1894. Michael Boschnjak, Ingenieur.“

Der ex-offo pensionierte Michael Boschnjak, also auch „Ingenieur Boschnjak“, hat diese Berichtigung auf einen schmutzigen Papierbogen aufgeschrieben, was uns wohl an eine seiner hervorragenden Eigenschaften gemahnt hat, aber nicht verlegen konnte, denn seinem Zorn auf diese Art Ausdruck zu geben, ist wohl nicht die Art tactvoller Leute.

Michael „Boschnjak“ war also mittlerweile nach Cilli gekommen, und die „Südsteirische Post“ brachte darauf in ihrer letzten Donnerstag-Ausgabe (vom 3. Mai), trotzdem sie zuvor von einem Geistlichen über das Wahre an der Sache unterrichtet worden war, folgenden „Auspruch über die fragliche Angelegenheit“:

(Zur Aufklärung.) In unserer letzten Nummer vom 28. April l. J. fand unter der Rubrik „Vermischte Nachrichten“ eine Art Widerruf der in der vorletzten (Mittwoch-) Nummer enthaltenen, eine Aeußerung des Herrn Peter Koncisk, Gymnasialdirectors in Cilli, betreffenden Notiz Aufnahme. Dies geschah jedoch ohne Vorwissen und ohne Billigung der Leitung dieses Blattes. Diese Widerrufserklärung entspricht nämlich den Thatsachen durchaus nicht; denn nach verlässlichen, neuerdings eingeholten Informationen fand eine solche Besprechung, wie sie unser Blatt in der vorletzten Nummer mitgeteilt hat, in einer Conferenz des Gymnasial-Lehrkörpers in Cilli wirklich statt, und hat hierbei Herr Director Koncisk thatsächlich das bekannte Verhältnis Windbichlers mit seiner sogenannten Wirtschaftlerin in Parallele gestellt mit dem Verhältnisse der katholischen Pfarrer zu ihren Wirtschaftserinnen. Wahr ist auch, daß die hochwürdige Geistlichkeit die berührte Aeußerung des Herrn Directors Koncisk als arge Beleidigung empfindet. Die aufmerksamen Leser der Notiz in der Mittwochnummer (25. April) und der Berichtigung des Lehrkörpers in der letzten Nummer (28. April) werden übrigens selbst gefunden haben, daß diese Berichtigung lediglich in Abrede stellt, daß Herr Peter Koncisk das Wort „Concubinat“ gebraucht habe, was in der Notiz unseres Blattes ja auch nicht gesagt wird, da es daselbst heißt, es habe Herr Director Koncisk „bei Besprechung des Windbichlerischen Concubinates sich geäußert“ u. u. und weiters, daß er sich auch nicht der Worte bedient habe, die Geistlichen „leben eben so“. Was die Berichtigung weise verschweigt, enthält die Bestätigung unserer Mittheilung.

Die Redaktion (der „Südst. Post.“)

Diese nunmehr allerneueste Leistung des „Boschnjak'schen Organes“ hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen und allgemein Ekel erregt, der schauerhafte Eynismus und die freche Frivolität, die sich da im Kampfe gegen die ausgezeichnete deutsche Schule, welcher das slovenische Volk mehr zu danken schuldig ist, als sämtlichen slovenischen Literaten und Gelehrten, die es je gegeben hat, zeigt — können denn auch nicht anders als höchst anwiderrliche Wirkungen hervorrufen. Festzunageln bleibt bei der lumpigen Leistung auch die zu Tage getretene Thatsache, daß die Marburger Redaktion der „Südsteirischen Post“ weder etwas zu reden, noch zu wissen



hat, und sich, so wie auch ihren Berichterstattem bei Bedarf selbst Maulschellen versehen muß, wenn es die „Leitung“ des Blattes für nöthig hält. Michael Woschnag hat da eine Musterzeitung geschaffen, die dem Character dieses Mannes ganz entspricht. Und dabei muß sich die Redaction noch im Schweiße ihres Angesichtes plagen, um den Chef und Gebieter herauszuloben, an seinem verblähten politischen Ansehen zu retten, was zu retten ist, und für ihn Popularität erzeugen!

Zum Schluß noch etwas. Die öffentliche Meinung bezeichnet als einen der Mitbetheiligten an der Skandalgeschichte ein früheres Mitglied des Lehrkörpers, das jetzt in Pension ist. Es ist uns unmöglich, diese Nachricht, die uns für ihn die Schamröthe ins Gesicht jagt, zu glauben. Die Zukunft wird da wohl Aufklärung bringen. Im Uebrigen geben wir unserem Erstaunen Ausdruck, daß der Bischof, der auf die „conservative Partei“ doch unmöglich ohne jeden Einfluß sein kann, diesem Getriebe in der Presse des „katholischen Pressevereines“ nicht durch einen energischen Waptspruch ein Ende macht. Herr Dr. Rapotnik ist selbst ein Zögling des Cillier Gymnasiums gewesen — sollte er weder Veruß noch Neigung in sich fühlen, sich gegen die Leute zu kehren, die so viel Aergernis säen? —

Die Redaction der „Südöst. Post“ meldet sich zu der Notiz: „Die Geächteten an der Arbeit“ ebenfalls zum Wort als damit getroffen. Sie schreibt uns:

In Nr. 34 ddo. 29. v. M. behaupten Sie in der Rubrik „Aus Stadt und Land“ unter der Spizmarke „Die Geächteten an der Arbeit“, daß unser Blatt aus dem „Reptilienfonde“ sich nährt. Weil nun damit nur der Staats-Dispositionsfond gemeint sein kann, so wollen Sie in Ihrem Blatte an Stelle Ihres Artikels thatsächlich richtig stellen, daß wir weder unter dem früheren Ministerium eine Subvention aus diesem Fonde bezogen haben, noch vom gegenwärtigen Ministerium eine solche genießen.

Marburg, 2. Mai 1894.

Für die Redaction und Administration der „Südösterreichischen Post“:

Ed. Jonas.

Wir haben dem nur beizufügen, daß in der slovenischen Presse, und namentlich im „Slovenski Narod“ wiederholt behauptet worden ist, daß dieses unter Taaffe's Zeiten von Michael Woschnag und R. v. Schneid (seligen Andenkens) gegründete Blatt eine Subvention beziehe. Abgesehen jedoch von diesen Quellen sind Zeugen dafür vorhanden, daß Baron Gödel-Lannoy öffentlich die Summe nannte, welche die „Südöst. Post“ (direct oder indirect ist ganz gleich) bezogen hat und vielleicht auch noch bezieht. Aus welchem Reptilienfonde die Gelder fließen, ob aus irgend einer Panambank oder Länderbank oder dergleichen kommt nicht in Betracht. Die Gegenleistung für das Sündengeld ist aus der Haltung des Blattes für Jedermann ersichtlich, der die slovenischen Verhältnisse kennt. Wenn jetzt nur nicht am Ende die „Leitung“ des Blattes kommt und der „Redaction“ wegen der nicht sehr schlaun Stylisierung „... weil damit nur der Staats-Dispositionsfond gemeint sein kann ...“ (!!) die Leviten liest. Jedes Kind weiß es, daß der „Staatsdispositionsfond“ lange nicht ausreicht, um alle Preßreptilien zu verköstigen. Wer weiß es übrigens, ob die unterzeichnete „Redaction und Administration“ überhaupt eine Ahnung von den Geschäften der „Leitung“ hat?

**Deutscher Schulverein.** (Hauptstelle.) In der Ausschussung am 1. Mai wird der Frauenortgruppe Reichenberg für das namhafte Ertragnis von Dilettanten-Theater-vorstellungen, der Frauenortgruppe Eger für ein Kränzchen, weiters den Ortsgruppen in Dobrzan, Rotten-Strahl, Mähr.-Schönberg, Senftenberg, Weichelsdorf und Zwittau für verschiedene Veranstaltungen, Sammlungen und Spenden, ferner der Bezirksvertretung in Tetschen, der Stadtgemeinde Dobrzan, dem Gesangsverein in Dobrzan und endlich den Theilmehmern der

Hochzeit Anton Steiner in Wehlau für Spenden der Dank ausgesprochen. Hierauf wird der Bericht über die am 25. April erfolgte Scontrierung der Casse und deren ordnungsgemäßen Befund, sowie die Mittheilung von der Erwirkung des Musterschutzes für die neuen Sammelbüchsen des Vereines zur Kenntnis genommen. Nach Bewilligung kleiner Unterstützungen für die Schulen in Görttschach, Hohenegg bei Götttschee, Mitterdorf, Unterstrill und Gundrum und Verathung von Hauptversammlungs-Angelegenheiten gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in M. Budwitz, Troppau und Stecken zur Erledigung.

#### Ruheplätze beim Exercierplatze.

Im Stadtpark haben die Kinder nur einen kleinen Spielraum angewiesen, der für sie und deren Begleitung, seien es nun die Mütter selbst oder Wärterinnen, nicht ausreicht. Ein beliebter Spazierweg für das kleine muntere Völkchen ist nun gegen den Exercierplatz gerichtet, der von allen vier Seiten durch schöne schattige Laubgänge begrenzt wird, welche einen willkommenen Spielraum für die Kleinen bilden. Leider sind dort keine oder nur sehr wenige Bänke angebracht, so daß die Besucher während des Spiels der Kinder sich nicht ausruhen können, und die wenigen Bänke, die hier sind, befinden sich in einem höchst desolaten Zustande. Wir sind auf diesen wirklich fühlbaren Mangel von mehreren maßgebenden Persönlichkeiten, welche den Verschönerungsverein immer unterstützt haben, aufmerksam gemacht worden und zweifeln nicht, daß der verehrliche Verschönerungsverein, der so Vieles und Gemeinnütziges schon geschaffen hat und weiter schafft, auch in dieser Beziehung für die mit Kindern gesegneten Familien gerne und bereitwillig etwas thut.

**Eröffnungs-Concert im „Hotel zum Löwen“.** Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr findet im „Hotel zum Löwen“ ein Eröffnungs-Concert, ausgeführt von der Cillier Musikvereinskappele, statt. Anfang 4 Uhr. Der Eintritt beträgt 25 fr. Näheres siehe das betreffende Inserat in der heutigen Nummer.

**Schneefall.** Heute nachmittags fiel bei Regenwetter in den Gassen Schnee. Es herrscht eine abcheuliche Bora. Temperatur 5° C.

**Affaire Windbichler.** Gestern fand beim hiesigen Kreisgerichte vor einem Erkenntnis-senate die Verhandlung gegen den 43jährigen ehemaligen Inhaber eines Knabenpensionates, Hans Windbichler, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (§ 127), des Betruges und der Bewerbung um ein falsches Zeugnis (§§ 197 und 199a) statt. Windbichler wurde zu vierzehn Monaten schweren Kerkers, ergänzt mit einem Fasttage alle Monate, dann zur Tragung der Kosten verurtheilt.

**Auch ein Gebetbuch.** Der oftgenannte Bücherverein „Hermagoras“ in Klagenfurt hatte im Jahre 1893 unter andern Büchern auch ein Gebetbuch für Jünglinge, genannt „Des Lebens glücklicher Weg“, herausgegeben. Dieses Gebetbuch ist jedoch mehr ein Verheißbuch als ein Gebetbuch. Dasselbe enthält zwar Meßgebete, Gebete zu den Heiligen, Meßlieder, Litaneien u., dazwischen wird jedoch vieles gegen das Deutsche gefanzt. Das Vorwort sagt, daß dies Buch junge Geistliche und Theologen geschrieben und der Bischof Slomischel herausgab. Im Vorworte heißt es, „nur für die slovenische Jugend, wackere Slovenen“. Auf Seite 51 wird die Untreue eines Jünglings als Beispiel vorgeführt, natürlich war das ein deutscher Conrad. Auf Seite 78 wird ein Beispiel gegen das Fluchen erwähnt, auch hier ist der Sünder ein Deutscher, dem die Junge abfaulte. Die Heiligsten unter den Heiligen, Cyrill und Method, findet man auf Seite 203 als „slovenische Lehrer“ verzeichnet. Man will nur einige markante Stellen herausheben über diese beiden Apostel: „Sie waren zwei glänzende Sterne auf dem Morgenhimmel der Slovenen. Die slovenischen Fürstenthümer die Gelehrten nach Constantinopel, damit sie dort slovenisch lernen! (Also man will dem Bauer einprägen, daß die Türkei slovenisch war. Ann. d. Red.) „Die deutschen Gelehrten ärgerten sich sehr über den Fortgang

der Heiligen Cyrill und Method, sie verflagten sie bei dem Papste, daß diese Irlehrer seien.“ (Die deutschen Gelehrten stellt man also als Verläumder vor! Ann. d. Red.) Auf Seite 205: „Man findet Deutsche, die gern verachten und schmähen (psujejo) diese Heiligen.“ — Seite 206: „Das Vaterland der Slovenen ist Europa, Asien und Amerika — (warum hat uns Columbus verschwiegen, daß er in Amerika außer Indianern auch Slovenen fand? Ann. d. Red.), es giebt keine andere Nation, die so ausge-dehnte Länderstrecken bewohnen würde und mit Recht sagt man, daß in ihren Ländern die Sonne nicht untergehe.“ Hier nur einige Proben, auf welche Weise der heil. Hermagoras-Verein Bücher verfaßt und Hezereien gegen das Deutsche in Gebetbüchern aufnimmt. Es wird schon in das Herz des Jünglings der Haß, die Verachtung gegen andere Nationen eingepflanzt. Der obgenannte heil. Verein hat auch ein Kirchenliederbuch herausgegeben; auf Seite 363, II. Theil, ist ein Lied: „Cyrill und Method“ enthalten, welches jagt: „Christen, singet jetzt den Helden, die im Himmel aufgenommen; Schönheit, Schmuck und Säulen sind diese der slovenischen Nation“. (Im Himmel! Also auch dort sind Slovenen? Ann. d. Red.) 3. Strophe: „Bitte, Gott möge allen Slovenen den Himmel geben.“ (Also nur den Slovenen, den Deutschen die Hölle!) Wird bei solchem Gesange die heil. Stätte nicht zu einer Citalnica gemacht? Die Kirche soll international sein, wie sie bei den Deutschen ist, wo Nationales nirgends und nie zu finden ist. Die Kirche soll der Ort sein, wo Nächstenliebe und christliche Duldung gepredigt werden soll! Was sehen wir aber hier? In Gebetbüchern werden Deutsche als schlechte Beispiele angeführt und in Kirchengesängen wird rein nationaler Fanatismus gesungen. Ist es da ein Wunder, wenn die slovenische Jugend von Tag zu Tag roher, fanatischer wird? Statt christliche Lehren werden solche lügenhafte Geschichten, wie erwähnt, in Gebetbüchern aufgenommen, welche die Jugend nur verwirren und verbittern, dabei aber auch dem Hochmuths-teufel dienen. Und wie oft werden diese Dinge in der Kirche gelesen und gesungen? Erzeugt man damit Gottesfurcht? Gewiß nicht.

Voriges Jahr circulierten Einladungen in allen Orten zu einer Wallfahrt nach Krain. Im Programm waren nebst rein kirchlichen Functionen auch Reden und Vorträge aufgenommen, dabei stand dann: „auf welche besonders aufmerksam gemacht wird!“ Also die im Programme aufgenommene Messe, Gesänge waren Nebensache, aber auf die verkehrenden Reden wurde besonders aufmerksam gemacht! Also nicht zur Hebung des religiösen Gefühls werden solche Wallfahrten unternommen, sondern um das Volk zu verheizen!

**An die Rettung der sieben Unglücklichen im Zueloche** bei Semriach ist kaum mehr zu denken. Sie dürften bereits verhungert oder erfroren sein. Die Arbeiten, zu ihnen zu gelangen, werden indeß fortgesetzt.

**Ein herrenloses Floß** kam gestern abends im Bette der Sann, die noch angeschwollen war, ohne Bemannung dahergeschwommen und prallte mit voller Wucht an einen Pfeiler der Kapuziner-Brücke an, daß diese zitterte. Das Floß drehte sich und wurde sodann von der Sann weiter getragen.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 7. Mai: Ligm, Bez. Voitsberg, J. u. B. — Marburg, B. — Maria in der Wüste, Bez. Marburg, J. — Olmje, Bez. Drachenburg, J. u. B. — St. Peter am Ottersbach, Bez. Murek, J. u. B. — Pölschach, Bez. Wind.-Feistritz, J. u. B. — Preding, Bez. Wildon, J. u. B. — Rann, J. u. B. — Reichenburg, Bez. Pichemwald, J. u. B. — Wöllan, Bez. Schönstein, J. u. B. — Am 8. Mai: Feldorf, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Fürstfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Producte. — Am 9. Mai: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Rohlenmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Ehrenhausen, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. — Podplat,



Bez. Rohitsch, J. u. B. — Unterkostreinig.  
Bez. Rohitsch, J. u. B. — Am 10. Mai:  
Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause.  
— Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. —  
St. Primus, Bez. Cilli, J. — Am 11. Mai:  
Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause.  
— Pettau, Wochenmarkt. — Am 12. Mai:  
Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und  
Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Diet-  
richsteinplatz. — Allerheiligen bei Hörberg,  
Bez. Drahenburg, J. u. B. — Gschnaid, Bez.  
Umgeb. Graz, J. — Wind-Hartmannsdorf,  
Bez. Gleisdorf, J. u. B. — St. Johann im  
Saggathale, Bez. Arnsfeld, J. u. B. — Lemberg-  
Gegend, Bez. St. Marein, J. u. B. — St.  
Marein am Pöckelbach, Bez. Umgeb. Graz,  
J. u. B. — Montpreis, Bez. Drahenburg,  
J. u. B. — St. Nikolai im Sausal, Bez.  
Leibnitz, J. u. B. — Polstrau, Bez. Friedau,  
J. u. B. — Sauerbrunn, Bez. Rohitsch, J. u.  
B. — Windischgraz, J. u. B.

**St. Paul** bei Cilli, 4. Mai. [Eig.-Ber.]  
(Slovenische Fanatiker im Priester-  
gewande.) Der slovenische Caplan der  
Pfarrgemeinde in St. Paul war im Jahre 1893  
wegen Mißhandlung eines dortigen Schulknechts  
beim hiesigen k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte  
angeklagt und verurteilt, bei der Be-  
rufungsverhandlung beim k. k. Kreisgerichte  
jedoch freigesprochen worden. Man würde meinen,  
der Herr Caplan wäre zufrieden gewesen, ob  
seines Freispruches. Mit nichten! Jetzt kam die  
Reihe an den Schulknecht, den er nicht beim  
Familiennamen, sondern mit dem so schönen  
Worte Judas aufrief. Ja, er animierte sogar  
die Mitschüler des Mißhandelten, indem er ihnen  
sagte, den Knaben nur mit „Du Judas“ zu  
begrüßen (ti si judas). Ist diese edle That des  
Caplans gegenüber einem Kinde Nächstenliebe?  
Ist das christliche Duldsamkeit, ist das Frömmigkeit,  
ist das überhaupt ehrbar?

**Aus dem Amtsblatte.** (Feilbietungen.)  
Radkersburg: Realität des Anton und der  
Johanna Neubauer in Kölsch (668 fl. 85 kr.),  
am 19. Mai und 23. Juni. — Voitsberg:  
Realität des Matthias und der Lucia Sovitsch  
in Slatina (1289 fl. 84 kr.), am 12. Mai und  
3. Juni. — Pettau: Realitäten und  
Realitätshälfte des Peter Toplat in Gerlitz  
(724 fl. 15 kr. und 47 fl. 50 kr.), am 7. Mai  
und 8. Juni. — Bora: Fahrnisse der  
Katharina Breineder in Bornholz (436 fl. 90 kr.),  
am 21. Mai und 4. Juni. — Pettau:  
Realität der Marie Wedratsch in Groß-Oltisch  
(596 fl.), am 18. Mai. — Pettau: Real-  
itäten des Thomas und der Marie Blaschitz  
(4480 fl.), am 23. Mai. — Gleisdorf:  
Realitäten des verstorbenen Lorenz Löffler in  
Kroisbach (18.650 fl. und 310 fl.) am  
22. Mai und 26. Juni. — (Erledigte Stellen.)  
Amtsdienststelle beim Bezirksgerichte in Feldbach.  
Gesuche bis 11. Juni. — Gerichtsdienststelle  
beim Bezirksgerichte in Drahenburg. Gesuche  
bis 31. Mai.

### Verlosungen.

(Creditlose.) Bei der heute vorge-  
nommenen Verlosung wurden nachstehende 19  
Serien gezogen: S. 471 926 1010 1516 1601  
1708 2018 2219 2247 2313 2500 2702 3431  
3477 3508 3684 3738 3836 und 4190. Aus  
diesen vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer  
mit 150.000 fl. auf S. 471 Nr. 2, der zweite  
Treffer mit 30.000 fl. auf S. 2219 Nr. 10, der  
dritte Treffer mit 15.000 fl. auf S. 3684  
Nr. 45. Ferner gewannen: je 5000 fl.  
S. 2018 Nr. 84 und S. 2219 Nr. 5, je  
2000 fl. S. 2219 Nr. 6 und S. 3836 Nr. 6,  
je 1500 fl. S. 1601 Nr. 59 und S. 3431  
Nr. 68, je 1000 fl. S. 2018 Nr. 8, S. 2500  
Nr. 26, S. 3477 Nr. 21. und S. 3684 Nr. 40.

(1860er Staatslose.) Bei der heute  
vorgenommenen Prämien-Verlosung fiel der  
Haupttreffer mit 300.000 fl. auf S. 2503 Nr. 5  
der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 2503  
Nr. 11, der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf  
S. 13177 Nr. 9. Je 10.000 fl. gewannen  
S. 11697 Nr. 9 und S. 18984 Nr. 5. Je

5000 fl. gewannen S. 1739 Nr. 17, S. 1971  
Nr. 16, S. 2555 Nr. 2, S. 3654 Nr. 16,  
S. 6189 Nr. 4, S. 6278 Nr. 19, S. 9772  
Nr. 4, S. 10384 Nr. 1, S. 11053 Nr. 7,  
S. 11626 Nr. 20, S. 14577 Nr. 6, S. 15586  
Nr. 5, S. 15615 Nr. 7, S. 18798 Nr. 20  
und S. 19942 Nr. 18.

### Eingefendet.

#### Eine gemeinnützige Bitte.

In letzterer Zeit wurde im Stadtparkge-  
biete durch den Stadtverschönerungs-Ausschuß  
zur Bewunderung des den Park besuchenden  
Publikums sehr viel geleistet, so daß allgemein  
die Anerkennung über die Instandhaltung und  
Bereicherung des Stadtparkes zum Ausdrucke  
gebracht wird. Da aber der Zugang durch das  
Badgäßchen zum Stadtpark sich nicht in bestem  
Zustande befindet, so wird an die neugewählten  
Herren Gemeindevertreter mit der Bitte heran-  
getreten, sich von der Nothwendigkeit einer Ver-  
besserung desselben die Ueberzeugung zu verschaffen  
und dafür Sorge zu tragen, daß dieser Zugang  
in einer halbwegs würdigen Art und Weise  
hergestellt werde.

In dieser Beziehung wäre es wünschens-  
wert, wenn vom sogenannten scharfen Ecke, Ende  
des Kaiser-Josef-Platzes (auch Burgplatz) und  
der Herrengasse zum Hause des Herrn Lud-  
wig Koffar mittelst Würfelsteinen ein Straßen-  
übergang und von da durch das Badgäßchen  
bis zur Grafei ein Fußweg hergestellt würde,  
damit es möglich wäre, dieses Gäßchen wenigstens  
im Gänsemarsche anstandslos passieren zu können.

Weiters wäre von der Grafei-Ecke bis zum  
Sannstege der Weg mit Kieselchotter zu ver-  
sehen, um bei Regenwetter diese Stelle nicht  
durch Roth oder in Rässe durchwandern zu  
müssen.

Da die Wegstrecke durch das Badgäßchen  
in den Stadtpark und zu den Bade-Anstalten  
zur Sommerszeit täglich von hundert sowohl  
einheimischen, als auch fremden Personen passiert  
wird und unter sämtlichen Zugängen beinahe  
die stärkste Frequenz aufweist, die Kosten für  
diese Herstellungen auch nicht bedeutend sein  
dürften, so werden diese Uebelstände den Herren  
Gemeinde-Vertretern zum Studium an das Herz  
gelegt, und es kann eine rasche Ausführung  
derselben nicht warm genug empfohlen werden.

Mehrere Park- und Bade-Besucher.

### Briefkasten.

Wegen Ueberfülle an Stoff müssen mehrere  
Notizen zurückbleiben.

Die Redaktion befindet sich Hauptplatz  
Nr. 5. Sprechstunden des Redacteurs von  
11-12 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr  
nachmittags. Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Schriftliche Mittheilungen können in dem bei  
der Eingangstüre zum 1. Stockwerke ange-  
brachten Briefkasten der „Deutschen  
Wacht“ jederzeit hinterlegt werden. Jedwede  
redactionelle Angelegenheit wolle nur  
auf diesem Wege oder durch persönliche Rück-  
sprache mit unserem Redacteur erledigt werden,  
sowie auch alle Beschlüsse, das Blatt be-  
treffend, an ihn geleitet werden mögen. — Re-  
dactionschluß an Beitragstagen mittags 12 Uhr.

**Landwirthschaftliches.** Es ist eine er-  
wiesene Thatsache, daß bei unseren Hausthieren die  
unstete Witterung im Frühjahr, der Uebergang  
von der Stallfütterung zum Grünfütter, nicht ohne  
Einfluß auf deren Organismus bleibt, und treten  
insbesondere bei Jungvieh, Schweinen, Schafen,  
Hausgeflügel etc. häufiger als je leuchtendartige Er-  
krankungen auf. Es empfiehlt sich daher, zu rechter  
Zeit geeignete Präservativmittel dagegen in An-  
wendung zu bringen, als welche sich „Kwizda's  
Korneuburger Viehnährpulver, Kwizda's Restitu-  
tionsfluid, Kwizda's Schweinepulver, Kwizda's Ruhr-  
mittel für Schafe, Kwizda's Geflügelpulver für  
Hühner, Enten, Gänse etc. etc.“ seit einer langen  
Reihe von Jahren bewährt.

### Eisenbahnverkehr in Cilli.

Fahrordnung v. 1. Mai.

Ankunft und Abfahrt der Züge in der Richtung  
von **Wien** gegen **Triest**:

	früh	vorm.	nachm.	abds.
Courierzug	an 4.17	—	—	—
	ab 4.18	—	—	—
Eilzug	—	—	an 3.26	—
	—	—	ab 3.27	—
Postzug	an 1.44	an 10.01	—	—
	ab 1.51	ab 10.06	—	—
Gemischtzug	—	—	an 5.32	—
	—	—	ab 5.40	—
Localz. n. Laibach	ab 5.35	—	—	—
" " Steinbrunn	—	—	—	an 9.25
" " v. Pragerhof	an 7.03	—	—	ab 9.30

Ankunft und Abfahrt der Züge in der Richtung  
von **Triest** gegen **Wien**:

	früh	vorm.	nachm.	abds.
Courierzug	an 1.36	—	—	—
	ab 1.37	—	—	—
Eilzug	—	—	an 1.44	—
	—	—	ab 1.45	—
Postzug	an 3.05	—	an 5.19	—
	ab 3.10	—	ab 5.24	—
Gemischtzug	—	an 8.43	—	—
	—	ab 8.50	—	—
Localz. v. Laibach	—	—	—	an 9.04
" " Steinbrunn	an 6.22	—	—	ab —
" " v. Pragerhof	ab 6.25	—	—	—

### Cilli-Wollan.

Abfahrt von Cilli 7.15 vorm. 3.50 nachm.  
Ankunft in Cilli 8.14 " 5.09 "

### Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze,  
weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter  
— glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch.  
Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei.  
Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto  
auch der Sch. Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. f. Post.), Birm.

### RADEINER

Nathron-Lithionquelle

(Sauerbrunnversandt und Badeanstalt)

bewährt gegen harn-  
saure Diathese  
(Gicht, Gries u. Sand)  
Krankheiten des  
Magens, Harnsystem  
(Niere, Blase) chron-  
ischen Catarrh der  
Luftwege.



Versuche von  
Dr. Garrod, Bins-  
wanger, Cantani, Ure  
bewiesen, dass das  
kohlen-saure Lithion

das grösste Lösungsvermögen bei  
harnsauren Ablagerungen hat,  
wodurch sich die günstigen Er-  
folge mit Radener Sauerbrunn

erklären. **Bestes Erfrischungsgetränk**, reiches,  
natürliches Mousseux, bei Epidemien, wie Cholera,  
Typhus, Influenza als diätetisches Getränk.

Prospecte gratis durch die Direction der  
Curanstalt in Bad Radein, Steiermark.

332-10 Depôt in Cilli bei:  
**Johann Koppmann, Grazergasse 37.**

### Kindergarderobe

Illustrierte Monatschrift

mit Zuschnidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung  
und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und  
Unterhaltung der Kleinen.

Abonnementspreis vierteljährlich 45 Kreuzer.

Abonnements nimmt entgegen

**Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz 5**

Buch- und Papierhandlung.



## Fischers Elsbeth.

Novelle von Franz Tiefenbacher.

4.

„Zur Zeit“, begann der Greis, „als unsere Ahnen vom Gebirge niederstiegen und sich als Fischer hier am See ansiedelten, das mag vor etwas mehr als dreihundert Jahren gewesen sein, soll in dieser Gegend eine schöne und wohlthätige Fee gewohnt haben. Damals hausten die Herren des Schlosses noch auf demselben, sie zogen erst viel später nach der Stadt in ihre Burg. Während einer Jagd begegnete einmal der Sohn des damaligen Schloßbesizers der holden Fee, in die er sich auch gleich verliebte und die an dem ritterlichen Jünglinge ebenfalls Gefallen fand. Am waldigen Seeufer an jener Stelle, wo unser Häuschen steht, trafen sich die beiden Liebenden allabendlich, mußten sich jedoch bald einen anderen Platz für ihre Zusammenkünfte wählen, weil der erste Fischer hier seine Wohnstätte erbaute.“

„Dieser unser Abnherr hatte eine zahlreiche Familie unter denen sich auch ein Mädchen von großer Schönheit befand. Als nun der junge Schloßbewohner dieses Mädchen sah, erkältete seine Liebe zu der Fee. Er warb um jene der Fischerstochter, die er auch errang. Bald merkte dies die Fee, deren Wohlwollen für die Menschen von diesem Augenblicke an aus ihrem gekränkten Herzen wich, daß sie nur mehr nach Rache sann.“

„Eines Abends fuhren die beiden jungen Leute in einem Rahne auf dem See, aus dessen Tiefe plötzlich eine greuliche Wasserchlange emportauchte. Das erschreckte Mädchen schrie auf, der junge Ritter jedoch griff nach seinem Schwerte und verwundete das Ungethüm, welches zischend in der dunkelblauen Flut verschwand und dieselbe mit seinem Blute röthete. Gleichzeitig erhob sich ein gewaltiger Sturm, der immer heftiger wurde, so daß sich der See in brausenden Wogen wild aufbäumte. Der Rahn schlug um und die schäumende Flut riß die Liebenden in die Tiefe, aus welcher nur der Jüngling emportauchte, der an's Ufer geschleudert wurde. Er war gerettet, sein theures, geliebtes Mädchen sah er aber nicht mehr. Das erste Opfer aus unserer Familie hatte das rüchische Wasser verschlungen, oder vielmehr die beleidigte Fee riß in Gestalt einer Seeschlange raschschraubend das unglückliche Geschöpf für immer zu sich in die grundlose Tiefe hinab und ebenso erging es auch manchen anderen, die das Unglück hatten, mit einem der Bewohner des Schlosses in näheren Verkehr zu kommen, denn nur das letzte Opfer soll der Erde wieder gegeben werden, damit aus dessen Grabe für diese arme Gegend Segen erblühe.“

Als der Alte geendet hatte, wagte Elsbeth schüchtern einzunenden: „Die Geschichte klingt mir zu märchenhaft, als . . .“

„Du hast recht“, fiel ihr der Großvater rasch in's Wort, „insofern recht, als hier von der Fee die Rede ist; doch die unser Haus getroffenen und in einigem Zusammenhange mit dem Schlosse stehenden Unglücksfälle sollen sich wirklich ereignet haben, wie die Sage lautet.“

„Also doch nur eine Sage, meinte das Mädchen.“

„Vielleicht, wo die Ueberlieferung aufhört, allein was ich selbst schauernd erlebte, steht noch heute zu lebhaft in meiner Erinnerung, darum, mein Kind! höre mich weiter an“, sagte der alte Mann mit bewegter Stimme und tief aufathmend fing er vom Neuen, jedoch manchmal vom Schmerze unterbrochen, zu erzählen an: „Ich war ein junger, recht glücklicher Mann. Ein schönes, gutes Weib stand mir treu zur Seite und ein holder Knabe lächelte mir aus seiner Wiege freundlich zu. Eines morgens stand ich im Rahne, um in den See hinauszustechen, da zog ein dunkler Körper über die eben in ihrer vollen Pracht emporgestiegene Sonne. Der Mond war es, der vor die glänzende Scheibe getreten, und in diesem Augenblicke erschien der sonst tiefblaue Seespiegel blutroth gefärbt. Ich erschrak, denn ich gedachte sogleich der unheimlichen Sage in unserer Familie.“

„Als ich kurz darauf heimkehrte, fand ich mein Weib mit dem weinenden Knäblein am Arme in fieberhafter Aufregung, während ein fremder, junger Mann in Jägerkleidung Worte der Beruhigung sprach. Was war in der Zeit meiner Abwesenheit wohl geschehen? Mein Weib hatte auf der Halde Futter für unser Vieh gemäht, einige Schritte entfernt spielte der Knabe mit den Blumen der Wiese.“

Da stieß aus den blauen Lüften ein großer Raubvogel, wie solche in unseren Bergen horsten, und mit welchen die Hirten oft harte Kämpfe zu bestehen haben, zur Erde nieder und wollte mit seinen Krallen das Kind erfassen, doch ein Schuß streckte das Thier in das Moos neben dem Knaben hin, so daß dieser von dem letzten Flügelschlage des verendenden Räubers der Felsenheimat am Kopfe leicht verletzt wurde. Der Meisterschütz rührte von einem uns gänzlich unbekannten Jäger her, der sich nach unseren innigsten Dankworten entfernte, aber von da ab häufig kam, besonders zur Zeit, wenn mich meine Beschäftigung vom Hause ferne hielt. Die Schönheit meines jungen Weibes hatte es ihm angethan, daß er immer und immer wieder kommen mußte. Bald rückte er auch mit verletzenden Anträgen hervor, die von meinem treuen Weibe zwar höflich, jedoch entschieden zurückgewiesen wurden. Um mich nicht zu kränken und zu beängstigen, verschwieg es mir das unziemliche Benehmen des Versuchers, der dort drüben im Schlosse wohnte.“

Eine absichtlich falsche Botschaft, wie ich es nur zu bald erfahren sollte, berief mich in die Stadt, wo man mich unter der ungerechten Beschuldigung, daß ich ein Militärflüchtling sei, zum Soldaten preßte. Das war in meiner Jugendzeit für jeden, den es traf, ein gar schlimmes Los, denn selten sah ein sol'cher seine Heimat wieder und wenn doch, dann war er in derselben ein Fremdling geworden und fand am Kirchhofe kaum ein Plätzchen für seinen alten, morschen Körper.“

„Der fremde Jäger vom Schlosse traf mein armes Weib vor Verzweiflung in Thränen aufgelöst, denn ich hatte es von meinem Schicksale mit der Bitte benachrichtigen können, nichts unversucht zu lassen, um mich von dem lästigen Joche zu befreien.“

„Was weder das Dankgefühl der Mutter für die Rettung ihres Kindes, noch des Wüßlings Ueberredungskünste vermochten, das gelang durch den teuflisch angelegten Plan. Meines Weibes Ehre war der Preis für meine Befreiung! In der Tiefe des Sees suchte die Unglückliche den brennenden Schmerz der Reue und Scham zu löschen. Ich fand sie bei meiner Rückkunft nicht mehr im Hause und erfuhr das Gräßliche von unserer Magd, welcher sie alles, um es mir zu berichten, mitgetheilt hatte. Die Magd, eine alte, schwächliche Person, die in unserem Hause eigentlich nur die Altersversorgung genoß, vermochte nicht, sie von ihrem Entschlusse abzuhalten, geschweige denn, sie zu retten.“

„Ich konnte an dem elenden Verführer und Zerstörer meines häuslichen Glückes keine Rache nehmen, er war aus der Gegend verschwunden und auch zu hoch gestellt, als daß mein schwacher Arm zu ihm hätte hinaufreichen können.“

Nach Beendigung der Erzählung dieser Leidensgeschichte fuhr der alte Mann mit der flachen Hand sich über die feuchten Augen, dann aber ballte er über die Erinnerung an sein so grausam zerstörtes Familienglück und an die Schmach, die ihm durch die Entehrung seines armen unglücklichen Weibes widerfahren, krampfhaft die Faust und schwur, vom Grame übermannt, drohend: „Ein zweitesmal soll mir kein Raubvogel mehr in das Nest kommen, so wahr mir Gott in meiner Sterbestunde gnädig sein wolle!“ worauf er erschöpft zurücksank; dann aber ermannte er sich wieder und endigte seine Erzählung, indem er hinzufügte:

„Der Knabe wuchs unter meiner Leitung kräftig heran, heiratete als junger Mann ein braves Mädchen, deine Mutter, die bei deiner Geburt gestorben ist, was ihren Gatten, meinen einzigen Sohn so sehr ergriffen hatte, daß er

in eine schwere Krankheit verfiel, welcher er auch bald erlag. Nun stand ich allein mit dir in der Welt und nachdem ich mich von meinem Schmerze erholt, wandte ich alle Sorgfalt an, so daß du mir gut und lieblich gediehen bist.“

Hier schwieg nun der Greis und blühte seiner schönen Enkelin freundlich und wohlwollend in's Gesicht.

Elsbeth aber, welche dem Laufe seiner Mittheilungen mit sichtbarer Bestürzung gefolgt war, rief schmerzlich bewegt: „Armer, armer Großvater!“ (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\*(Cholera.) Wie nun amtlich festgestellt wird, ist die asiatische Cholera wieder in Galizien aufgetreten. Die „Wiener Abendpost“ schreibt diesbezüglich: „Seit mehreren Tagen sind in den Gemeinden Skala, Stara Skala des Borszczower und Siefierzynce des Gussiatiner politischen Bezirkes in Galizien etliche verdächtige Erkrankungen mit theilweise tödtlichem Ausgange vorgekommen. Die bacteriologische Untersuchung hat Cholera asiatica constatiert, welche aus dem benachbarten Gouvernement Russisch-Podolien eingeschleppt wurde. Alle drei Gemeinden liegen am Flüsschen Zbrucz, hart an der russischen Grenze. Die nöthigen Maßregeln gegen die Verschleppung und zur Tilgung der Krankheit durch Entsendung von zwei inspicierenden Amtsärzten, Isolierung der Kranken, Verbot des Genusses von Zbrucz-Wasser, Absuchung aller Häuser in den längs des Zbrucz-Flusses gelegenen Gemeinden usw. wurden sofort eingeleitet.“ — Nach dem Cholera-bulletin vom 21. d. M. sind im Borszczower und Gussiatiner Bezirke vom 7. bis 20. d. M. zusammen 23 Personen an Cholera erkrankt. Von diesen sind 2 genesen, 10 gestorben, 11 noch in ärztlicher Behandlung. Heute ist kein Cholerafall hinzugekommen. — Ueber den Stand der Cholera in Rußland wird gemeldet: Nach einem amtlichen Bericht tritt die Cholera im russischen Grenzgovornement Plozk wieder auf. In der Stadt Plozk und in dem unweit Alexandrowo gelegenen Flecken Razionsch sind vom 7. bis 10. April 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen. Die Stadt Warschau hatte vom 10. bis 15. April 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen.

\*(Ein Abkömmling Laudon's) Aus St. Louis in Nordamerika wird unterm 29. v. M. geschrieben: Auf dem Armenacker fand heute ein Abkömmling des berühmten österreichischen Feldmarschalls Laudon, Baron Hugo von Laudon, seine letzte Ruhestätte. Laudons Vater stand in russischen Regierungsdiensten und erheiratete einen Großgrundbesitz unweit Cherson, Südrußland. Dort erblickte Hugo vor vierzig Jahren das Licht der Welt. Bei seines Vaters Tode erbte er, nachdem er eine gründliche Erziehung genossen, das Gut. Da er für die Ideen der Nihilisten schwärmte und dies gar zu offenkundig zeigte, wurde er auf der Rückkehr von einer lustigen Gesellschaft, als er gerade ein Fährboot auf dem Dnjepr verließ, verhaftet. Der Beamte, welcher die Verhaftung vollzog, wollte seinen Gefangenen in demselben Boote über den Fluß zurückbringen. Es war seine Todesfahrt. Drei Tage später wurde seine Leiche mit einer Dolchwunde im Herzen von Fischern aus den Strom gezogen; zwei Damen aber, welche sich außer dem Beamten und seinem Gefangenen auf dem Boote befunden hatten, waren mit dem letzteren verschwunden. Dies war vor drei Jahren. Kurz darauf tauchte Laudon unter falschem Namen in St. Louis auf, wo er bei der Familie des Herrn John Beck gastliche Aufnahme fand. Als Beck starb, zog Laudon in ein Gasthaus, welches von Philipp Schaub in Nr. 1102, Marktstraße betrieben wird; er besorgte Schaub's Buchhaltung und Einkäufe, wofür er freies Logis und Kost erhielt. Kehlkopfschwinducht machte seinem Leben ein schnelles Ende, gerade in dem Augenblicke, als er von der Vierten Nationalbank die Nachricht erhalten, daß dort von seiner Mutter eine größere Geldsendung für ihn eingetroffen sei.



**Tinct. capsici compos.****(Pain-Expeller),**bereitet in **Richters Apotheke, Prag,**

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: **Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.**

**Frühlingscur.**

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Corretiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
**SAUERBRUNN**

sowohl zur selbstständigen Hauscur als namentlich auch zur  
**Vorcur** für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite bestens empfohlen. VI.

Zu 10 ☐ Meter  
1 Kilo.  
ö. W. fl. 1.50  
Vollkommen  
streichfertig.



Geruchlos  
sofort trocknend  
und dauerhaft.  
Klebt nicht!

**Franz Christoph's****FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,**

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Ansrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

**reinen Glanzlack (ungefärbt)**

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkollie ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matić, Schönstein, M. B. Orel.

**Franz Christoph,**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

**Prag, Zürich, Berlin,**

242—10 Karolinenthal. Industrie-Quartier. NW. Mittelstrasse.



331-9

Gegen Husten und  
Anarrh, bei der  
Kinder, gegen Ver-  
schleimung, Heiser-  
keit, Hals-, Magen-  
und Blasenleiden  
ist befehlend die

**Kärntner Römerquelle.**

= Naturecht gefüllt. =

**Das feinste Tafelwasser.**

Depot in Cilli: bei J. Matić

**Jacob Verhofscheegg**

Tischlermeister 1363—12

**Cilli, Grazergasse 24**

empfiehlt sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohrsesseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

**Gegen Hauschwamm**

Käufnis, Pilz- und Schimmelbildung in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen, Bergwerken und Glashäusern empfehle ich als einzig bewährtes Mittel mein

Dr. H. Jerener's pat. und prämi.

**Antimerulion**

geruchlos, feuerfester und giftfrei vom k. k. Ministerium des Innern und den höchsten Capacitäten im Hause empfohlen und verwendet. 269-10

**H. Kuhn's Wwe.**

Fabrik chemischer Produkte.

Niederlage für Cilli: Franz Rischlavy,  
Droguerie „3. gold. Krone“ Bahnhofstr. 7.



Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (aus der Kronen-Apotheke in Berlin) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in allen Apotheken. 382—12

**Sparcasse-Kundmachung.**

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-  
wahrung resp. ins Depôt:

**Wertpapiere des In- und Auslandes**  
**Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen**  
**und anderen Credit-Instituten**

**Staats- und Banknoten****Goldmünzen gegen eine mässige Depôt-Gebür.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse  
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als **Nebenzstellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der  
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale  
Graz. 1—53

**Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.****OPEL****Fahrräder**

Vertreter:

**Aug. Scheichenbauer**  
in Pettau.

401-3

Ein tüchtiger

**Comptoirist**

zugleich **Reisender** der deutschen  
und slovenischen Sprache mächtig, über  
24 Jahre alt, findet sofort Aufnahme.  
Offerte an die Verwaltung des Blattes.

**Directer Bezug von eleganten, billigen****Reichenberger Anzugstoffen.**

Reinwollene Cheviots und Kammgarne.  
Ein vollständiger Herren-Anzug fl. 6.70.  
Muster gegen 5 kr. Briefmarken.

**Franz Rehwald Söhne,**

Tuchfabrikalager, Reichenberg, Böhmen.  
276-12

**Seit dem Jahre 1868 wird****Berger's medicinische****THEERSEIFE**

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur  
in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland,  
den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen **Hautleiden**, insbesondere gegen

**Hautausschläge verschiedener Art,**

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der **Berger'schen Theerseife**  
als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und  
Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist  
gleichfalls allgemein anerkannt. **Berger's Theerseife** ent-  
hält **40% Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von  
allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung**  
von **Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's**  
**Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

**Berger's med. Theer-Schwefelseife**angewendet. Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller**Unreinheiten des Teints,**

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene cos-  
metische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

**Berger's Glycerin - Theerseife,**

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

**Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.**

Von den übrigen **Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen**  
vertheilen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Ver-  
feinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur  
Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's**  
**Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**; **Berger's**  
**Kindeseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Lothylseife** gegen  
Gesichtsruthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen  
Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes  
Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** ver-  
weisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es  
zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depôts in Cilli bei den Apothekern **A. Marek** und  
**J. Kupferschmidt** und in allen Apotheken der Seiermark.  
270—12



# Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

**C. BRADY** in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 45 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

Schutzmarke.

C. Brady.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen**

sind echt zu haben in

**Cilli: Apoth. J. Kupferschmied.**

## Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachahmung von Wagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häkkel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc., Blitzableitungsanlagen, sowie Ausprobieren alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.

1286—48

## Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



## Neue Patent selbstthätige

14—10

## Reben- u. Pflanzen - Spritze

„SYPHONIA“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen da sie selbstthätig arbeitet. Mehrere tausende dieser Spritzen, sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landw. Maschinen

Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

## Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten.

35—26



## G. Neidlinger

Hoflieferant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

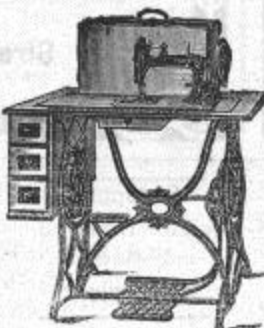
Singer's

## Original - Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Ringschiffchen)-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in **GRAZ, I., Sporgasse 16.** 7—24

## G. Schmid's Nachfolger, Cilli



empfehlte zu jeder Saison sein ganz neu und gut assortiertes Lager von

**Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,**

sowie

## Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 82—49

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschestoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

**Johann Stikarofsky,**

Bränn, (das Manchester Oesterreichs) 128—20

Größtes Fabriks-Tuchlager im Werte von 7/8 Millionen fl. Versandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

## Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle fl. 4.80; aus besserer fl. 6.—; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten — 9; aus hochfeinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brunn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften Schneider-Rabattes. 134—26



## Vermietungen.

Zwei

### Wohnungen

zur grünen Wiese, ie zu zwei Zimmern, Küche, Zugehör, ferner ein möbliertes Zimmer für einen Herrn oder Dame sammt Verpflegung zu vermieten. 151-12

### Eine prachtvolle

**Wohnung**, bestehend aus 3 grossen Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu beziehen. Seilergasse 2 (Kotziansche Haus), I. Stock rechts. Anfrage bei Herrn Cardinal, II. Stock rechts oder auch bei **F. Rasch**, Buchhandlung. 396-3

### Märzen-Bier

zu jeder Tageszeit frisch 405/2

**1 Liter nur 16. kr.**

im Gasthause des

**Egidius Zollner, Spitalgasse 3.**

### Ein Hochrad

ganz gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anzufragen 383

**G. Schmid's Nachf., Cilli.**

In der näheren Umgebung von Cilli ist ein kleines

### Gasthaus

welches auch für eine Greisslerei geeignet ist, billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 389-3

Cognac, feinst  
Rum, Original-Flaschen  
Thee  
Medic. Weine  
Fleischextract  
Fleischpeptene u. s. w.

zu haben in der Med. Droguerie  
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7. 419

### Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner). Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth**. 353-28

## Die Möbel-Halle

des I. steiermärkischen Tischler-Consortiums

in den neueröffneten Localitäten des ersten Stockwerkes

**Sackstrasse 16** (Palais Herberstein)

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von den einfachsten weich lackierten bis zu den feinst ausgeführten Möbeln in allen Stilarten.

Übernahme aller **Tapezier-Arbeiten, Hôtel-Einrichtungen Cafés, Restaurants etc. etc.**

**Möbel in ländlichem Stil**

aus Lärchen-, Zirben- und gebeiztem Fichtenholz mit Brandtechnik.

373-3

Wir erlauben uns auf unsere aufgestellten

**Musterzimmer**

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Kosten-Voranschläge, sowie Zeichnungen und Preis-Courants werden kostenlos angefertigt.

2 goldene,  
13 silberne  
Medaillen,  
9 Ehren- u. An-  
erkennungsdip-  
lome.

**Franz Johann Kwizda**

Schutz-  
Marke.

**Kwizda's****Restitutionsfluid**

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W. I

Selt 50 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

170-15

**Haupt-Depot:****Kreis-Apotheke:**

Kornenburg bei Wien.

Man achte ge-  
fälligt auf obige  
Schutzmarke  
und verlange  
ausdrücklich  
**Kwizda's**  
Restitutionsfluid.

Zu beziehen  
in allen  
Apotheken u.  
Droguerien  
Oesterreich-  
Ungarns.

Unentbehrliches Schönheitsmittel

*Servielle  
Hygiénique*

Alleinverkauf bei **Joh. Rakusch**

Buch- und Papierhandlung

5 Hauptplatz Cilli Hauptplatz 5.

Außer dem Material zu Filigranarbeiten führen wir von jetzt an, in Folge der vielen Nachfragen, auch sämtliche Bestandtheile zu

### Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen Preisen, in feinst und schönster Ausführung und Schattierung. Man verlange Preis-courante gratis und franco, en gros oder en detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. **J. Theben's Nf., Wien, III., Segelgasse 6, und III., Hauptstraße 18.** 334-12

**Heinrich Schenermann Ban & Galanterie-**

Spengler in Cilli Herrengasse 3

offert

### Peronospora - Spritzen

eigener Erzeugung, mit Kolbenpumpe, äusserst leicht zu handhaben und sehr dauerhaft. Aus Kupfer complet à fl. 12. aus verzinkt Blech mit Anstrich „ 9. behufs rechtzeitiger Lieferung werden Bestellungen entgegengenommen. 187-18

### Frühreife amerikanische Rosen-, Saat- und Speise-Kartoffeln

per Schaff 50 kr., per 100 Kilo 2 fl. 50 kr. sind zu haben bei **Ed. Skolaut**. 400-3

## UNICUM

patentiert 360-4

### Peronospora-Spritze

auf der 1893er Ausstellung des Ungarischen Landes-Gartenbau-Vereines mit dem ersten Preise, der

**grossen goldenen Medaille** prämiert.

Preis complet mit polierter, massiver Kupferbutte

**14 fl. 75 kr.**

Zu haben nur bei

**EDMUND MAUTHNER**

Samenhandlung

**BUDAPEST**

Hauptgeschäft: **Andrássystrasse 23.**

Filiale: **Kronprinzgasse 18.**

### Für Schuhmacher!

Wegen grossen Vorrathes offeriere Original-ausgemusterte

**Commiss-Stiefel**

zu 30 Kreuzer per Paar. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. 355-10

**David Stern, Graz V. Fabrikasse.**

Die besten und billigsten  
Firnis-, Lack-, Maler- und Anstreicher-Farben

zum sogleichen Anstrich in jeder Jahreszeit bei

### Ed. Skolaut, Cilli.

Selbe sind feinstens abgerieben, haben einen schönen Glanz sind sehr feurig, fest, dauerhaft und haltbar und trocknen schnell. Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

**Glas, Porzellan, Spiegel, Lampen, Bilder u. Goldrahmen**

zu den billigsten Preisen.

371-3

## BAD NEUHAUS

bei Cilli (Stelermark).

Altberühmte Akrothierme von 29-29 R. (37° C.) und Stahlquelle, 5 1/2 Stunden per Eilzug von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes (400 Meter) aller südsteirischen Bäder inmitten ausgedehnter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommen staubfreie Gebirgsluft, unübertroffen wirksam in Frauen- und Nervenkrankheiten, Blutarmut, Schwächezuständen, Rheumatismus, Blasen- und Darmkatarrhen etc. etc., eröffnet die Saison am 1. Mai.

Zum Gebrauche dienen: grosse gemeinschaftliche Bassins zu 29, zu 26 und zu 20 Grad R., elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Molkencuren, Trinkeuren etc. Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Cursaal, Speisesäle, Spiel- und Lesezimmer, Cur-Orchester, Concerte, Bälle etc. — **Post- und Telegraphenstation**, täglich zweimalige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe. — **Anfragen und Bestellungen** an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. — Prospekte unentgeltlich und franco. 375-5



3. 2609.

# Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass zu Folge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung vom 14. December 1893, Zahl 25803/5594 II/a heuer eine Zählung und Classification der Pferde und Fuhrwerke stattfindet. Die Classification der Pferde wird für das Gebiet der Stadt Cilli am Dienstag, den 15. Mai 1894 von 7 Uhr morgens angefangen am kleinen Exercierplatze (Glacis) stattfinden.

Da dieser Classification die Zählung der Pferde und Fuhrwerke voranzugehen hat, werden sämtliche Besitzer von solchen hiemit aufgefordert, die Anzeigezettel, welche ihnen rechtzeitig zukommen werden, wahrheitsgetreu auszufüllen und mit ihrer Unterschrift versehen längstens bis 10. Mai l. J. beim Stadtamte abzugeben, woselbst auch Änderungen im Pferdestande, welche zwischen der Anzeige und Classification eintreten, sogleich bekannt zu geben sind.

Pferdebesitzer, welche zur Zeit der Classification von Cilli abwesend sind, können ihre Pferde in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen jener Classification-Commission vorführen, welche in oder zunächst ihrem zeitweiligen Aufenthaltsorte fungiert und haben das betreffende Ansuchen gelegentlich der Anzeige des Pferdestandes hieramts zu stellen. Von der Vorführung zur Pferde-Classification sind unter anderen befreit:

Die Pferde der Posthalter, deren Haltung ihnen zum Betriebe des Postdienstes obliegt, lizenzierte Hengste, Fohlen, welche heuer das vierte Lebensjahr nicht vollenden, Pferde der Staatsdiener zur Ausübung ihres Dienstes, die Pferde der Ärzte, soferne sie zur Ausübung des Berufes notwendig sind, die an ansteckenden, schweren fieberhaften oder anderen schweren Krankheiten leidenden Pferde; endlich die wegen Blindheit auf beiden Augen, Dumkoller und hochgradigem Dampf offenkundig untauglichen Pferde.

Die Befreiung von der Vorführung zur commissionellen Besichtigung hat jeder Pferdebesitzer durch ein den Grund der Befreiung enthaltendes von zwei Besitzern vorzuführender Pferde ausgestelltes, vom städt. Amts-Thierarzte vidirtes Zeugnis zu erweisen; dieses Zeugnis ist noch vor der Classification hieramts abzugeben.

Bezüglich der Zählung der Fuhrwerke wird bemerkt, dass in den Anzeigzetteln nur solche Fuhrwerke zu verzeichnen sind, für welche Bespannungen tatsächlich vorhanden sind und dass dort, wo mehr Wagen als Bespannungen in einem Besitze sich befinden, in erster Linie die zum Lastentransporte und dann erst die zur Personenbeförderung geeigneten Wagen zu verzeichnen sind. Von der Verzeichnung sind unter anderen ausgenommen die Wagen, deren Haltung den Postmeistern contractlich obliegt, und solche, für welche Bespannungen überhaupt nicht vorhanden sind.

Wer die rechtzeitige Anzeige der Pferde und Fuhrwerke oder die Vorführung der ersteren zur Classification unterlässt oder nicht den vollen Stand anzeigt, ohne sich genügend zu rechtfertigen, wird nach der Minist.-Verordnung vom 30. September 1857, R.-G.-Bl. Nr. 198 bestraft.

Wer bei der Anzeige unrichtiger Angaben über den Stand seiner Pferde und Fuhrwerke macht, sowie Personen, welche wahrheitswidrige Zeugnisse ausstellen oder bestätigen, werden nach den bestehenden Gesetzen zur Verantwortung gezogen.

Stadamt Cilli, am 1. Mai 1894.

Der Bürgermeister:

Stiger.



Fahrkarten und Frachtscheine  
nach

**Amerika**

königl. Belgische Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen  
direkt nach

**New-York & Philadelphia**

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 114-40

**Red Star Linie**  
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.



empfiehlt bestens Josef Matio, Cilli.

**Sie husten** nicht mehr

bei Gebrauch von  
**Kaiser's Brust-Bonbons**

wohlschmeckend und sofort lindernd  
bei Husten, Heiserkeit,  
Brust- und Lungenkatarrh.  
Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke  
v. Baumbach's Erben 5-19  
Herrn Adolf Mareck.



**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**

Winter, Curorte, Sommer.



In jeder Pfarre oder Orts-  
gemeinde wird eine verständige, ge-  
achtete und finanziell sichere Persönlich-  
keit als

**Vertrauensmann**

mit gutem Nebenverdienste angestellt.  
Brief, Anfragen unter „201,191“ Graz,  
postlagernd. 83.



**Neuheit!!** 244-9

Höchst praktisch für Wirthe und Private.  
Ersatz für Tischtücher.

Leinen-Damast-Imitations-Stoff, blendend weiss und dessiniert, abgepasst mit hübschen Borduren und nach Meter 100 und 145 Cent. breit per fl. 1.90 bis fl. 2.40 per Meter, zum reinigen nur mit einem nassen Lappen, zu haben bei

**Johann Khunt**

Wachstuch-Teppich-Vorhänge, Rolleaux- und Bettdecken-Niederlage in Graz, Herrngasse Nr. 29. Auf Verlangen werden sofort Muster franco zugesandt.

**A. Obdržálek**

Etui-Erzeuger

Graz, Franciscanergasse 3, empfiehlt sich zur Anfertigung von Etuis für Gold- und Silberwaren, Meerchaum, optischer, chirurgischer und musikalischer Instrumente, Requisiten, sowie Schmuckkästen, Schreibmappen, Bilderrahmen, Cartonagen und Einrahmungen von Bildern, Einlegung von Stidereien. 359-6

III. Internationale Kunstausstellung, Wien 1894.

**Künstlerhaus**

I. Lothringerstrasse Nr. 9. 150-15

Eröffnung 6. März.

Schluss 31. Mai.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Entrée 50 kr. Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. 1 Los 50 kr





# Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

1305-50

Cilli, Grazergerasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher).

Empfehlte sich dem P. T. Publicum auf das Beste. gute Bedienung und reinste Wäsche.  
Grösstes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Erste Bezugsquelle!

**Echte** **Rudolf Baur**  
Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Fertige Haveloks  
Joppen etc.  
Touristen-  
Ausrüstung.

**Tiroler** Innsbruck  
TIROL  
4 Rudolfstrasse 4.

Grösste Auswahl in Tiroler-  
Damenloden  
Versandt nach Meter.  
Illustrierter Catalog und Muster  
gratis und franco.

**Loden.**

312-10

**Damen-Confection**

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen-  
und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das  
Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Frühjahrs-Jaquets,  
Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps  
und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen  
gangbarsten Farben, complete Kinder-Anzüge und  
reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem  
Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**CARL ROESSNER,**  
Damen-Kleidermacher.

**Rathhausgasse 19**

Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.

**P. T.**

Eduard Eichler, akademischer Tanzmeister, beehrt sich den  
P. T. Familien Cilli's die ergebenste Mittheilung zu erstatten, dass  
er **Donnerstag** den 17. Mai im grossen Casino-Saale, 6 Uhr  
nachmittags, für jüngere Schüler und abends 8 Uhr für Erwachsene  
seine Lehrurse beginnen wird.

Das Programm umfasst: Die **Grundelemente der Tanz-  
kunst**, die **Anstandslehre** und alle gebräuchlichen Salon- und  
Nationaltänze.

Die Einschreibungen zu diesen Lehrkursen wollen gefälligst  
Donnerstag den 17. Mai von 1 Uhr nachmittags angefangen im  
obgenannten Saale bekannt gegeben werden.

Hochachtend  
**Eichler**  
akadem. Tanzmeister.

356-4

Trinkt den Kaffee nur gemischt mit

**Öl-**  **Kaffee**

Warum? Weil er dem Kaffee ein köstliches Aroma  
und eine schöne gelbliche Farbe gibt. Weil er aus besten,  
reinen Rohstoffen sorgfältig erzeugt ist. Weil er sehr er-  
giebig ist. Weil er den Kaffee für Gesunde und Kranke  
zu einem angenehmen, kräftigen Genussmittel macht.

Beim Kauf sehe man auf den Namen **Öl** und die  
obenstehende **Schutzmarke**.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Consumgeschäften.

188-25

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

**K** **Sarg's** **anerkannt unentbehrliches**  
**A L O D O N T** **Zahnputzmittel**

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

1353-10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet,  
dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft  
genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller,  
Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nach-  
gewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst  
gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen ver-  
dorbenen Mund und „verdorbenen Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines  
antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen  
stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch  
eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!



# Oskar Niemtschik,

Wagenfette-, Harz- und Theerproductenfabrik  
in Eberndorf, Kärnten

empfiehlt seine aus besten Rohstoffen in vorzüglicher Qualität  
hergestellten Erzeugnisse.

315-4

416/3 **Jedes Quantum Fichtenharz**  
kauft baar **Oskar Niemtschik, Eberndorf, Kärnten.**

K. u. k. Oberlieutenant i. P., Johann v. Ruttner, gibt allen  
Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden seines treuen  
Freundes, des Herrn

## Johann Stuchlik

k. u. k. Hauptmann d. R., Besitzer des k. ö. Franz Josef-Ordens  
der Kriegsmedaille und des Officier-Dienstkreuzes

welcher gestern nachmittags 3 Uhr nach langem schmerzlichen  
Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten im 61. Lebens-  
jahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Mai, nachmittags  
4 Uhr auf dem Otsfriedhofe zu Hohenegg statt.

Hohenegg, am 3. Mai 1894.

410

## Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als Nerven- und Lungenstärker sehr bewährt sind, werden in der  
Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt ver-  
abreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der  
Dampf-, Wannen- und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift  
eingerichteten elektrischen Bäder.

413-6

erlaubt sich ein P. T. Publicum einzuladen

M. Trattnik.

## Villa Traun.

## GRUMMET

billig zu verkaufen. 412

Neugebautes

## HAUS

in CILLI ist wegen dringenden Schulden  
um die Hälfte des Wertes, das ist um  
5500 fl. zu verkaufen. Zinsertrag monatl.  
58 fl. Die Hälfte des Capitals kann liegen  
bleiben. Anträge zu richten poste restante  
Cilli Nr. 35. 404

Musterschutz



Keine Wanzen mehr!

Knoll's

„Infallibel“

chemische 406/3

Dampfstrahl-Insect-Vertilgungsmaschine  
vertilgt unfehlbar: Wanzen, Flöhe, Motten,  
Schwaben, Russen und deren Brut. Preis  
fl. 1-50 durch den Erfinder Knoll, Wien,  
Penzing, Tegethoffstrasse 55 oder durch  
die Niederlage in Cilli: Anton Tschantsch.

Ein tüchtiger

## Commis

gefehten Alters, der deutschen und sloveni-  
schen Sprache mächtig, wird als Ge-  
schäftsleiter bei S. F. Schall, Gemischt-  
warenhandlung in Lichtenwald aufge-  
nommen. 417-3

Zur Erlernung der

## Photographie

findet ein Knabe aus gutem Hause und  
guter Schulbildung Aufnahme im Phot.  
Atelier Joh. Martin Kenz Cilli. 418-2

## Ein 15-jähr. Knabe

bittet die Herren Schuhmacher oder  
Schneidermeister ihn als Lehrjunge auf-  
zunehmen. Gefällige Zuschriften werden  
erbeten an Josef Mesiček, Vesigrad  
bei Cilli. 414

## Schönen Gebirgshafer

verkauft 409/2

Johann Laurie

Handelsmann in Franz.

Emilie Haussenbüchl's

concessionierte

## Höhere Töcherschule

sowie 408/12

Privat-Volksschule

Cilli, Sparcassa-Gebäude.

Schulanfang am 15. September.

Die Zöglinge der  
Anstalt sind in jeder  
Beziehung bestens  
gehalten, die Lehr-  
kräfte vorzüglich.  
Prospecte versendet  
gratis und franco  
die Vorsteherin  
der Anstalt.

## Zur heurigen Firmung

empfiehlt den P. T. Kunden eine grosse Auswahl von  
Kränzen, Blumen, Bändern, Handschuhen, Spitzen  
Strümpfen, Mädchen-Kleider, Knaben-Anzüge  
sowie ein reich sortiertes Lager von  
sämtlichen Zugehör-Artikeln, Hemden, Unterhosen  
Krägen, Manchetten, Cravatten  
und auch von allen

407/2

Damen-Putz- und Mode-Artikeln

F. Karbeutz, Cilli, Grazergasse.

Hotel „goldener Löwe“ Sonntag den 6. Mai 1894

## GARTEN-ERÖFFNUNG

mit Concert der städtischen Musikvereinskappe unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Diessl.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 25 kr.

Unter einem machen wir bekannt, dass wir heute auch das sogenannte Clubzimmer eröffnen und dasselbe den geehrten Vereinen und sonstigen  
Corporationen zur gefälligen Benützung empfehlen.

Um geneigten zahlreichen Besuch bitten

hochachtend

**Zotter & Stöger Müller.**